Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 84 (2006)
Heft: 5

Rubrik: Kultur

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BILD: KEYSTONE

Eine Produktion mit Paukenschlag: In der Zürcher Tonhalle sind Beethovens Sinfonien erfolgreich eingespielt worden.

Schweizer CD-Musikperlen

In der kleinen Schweiz ist es schwierig, eine erfolgreiche CD mit klassischer Musik zu produzieren. Dennoch ist einigen Schweizer Orchestern der Sprung ins internationale Geschäft gelungen.

Als Erstes hat das Tonhalle-Orchester Zürich den Durchbruch geschafft. Als vor gut zehn Jahren David Zinman die Chefposition übernahm, hoffte man auch auf CD-Produktionen. Der Erfolg kam mit der Gesamteinspielung von Beethovens neun Sinfonien beim Billiglabel «Arte nova» – schnörkellos, in rasend schnellen Tempi. Die jüngste CD dieses topmotivierten Orchesters, «Violinkonzert und Violinromanzen», bringt das leichtfüssig verspielte Violinkonzert von Beethoven mit dem jungen, tiefgründigen Stargeiger Christian Tetzlaff. Eine sehr rhythmische, im Paukeneinsatz auch explosive Interpretation, zu welcher Tetzlaff eine beredte farbenreiche Melodie spielt.

Das Sinfonieorchester Basel bringt beim eigenwilligen Label «cpo» unter der Leitung seines Chefdirigenten Marko Letonja die Orchesterwerke von Felix Weingartner (1863–1942) heraus. Weingartner war ein weltberühmter Dirigent und holte als Chefdirigent des Basler Orchesters und Theaters grosse Solistennamen in die Rheinstadt. Mittlerweile ist die dritte CD, «Das Gefilde der Seligen», erschienen. Die Musik ist überraschend elegant, sprühend vor frischen Einfällen und ausgezeichnet instrumentiert – und sie grübelt nicht in spätwagnerischen deutschen Tiefen, sondern schwingt sich in klaren Formen zu eleganter Schönheit auf.

Basel hat vor allem auch für historische Aufführungspraxis einen guten Ruf. Das Kammerorchester Basel legt in seiner Barockformation auf historischen Instrumenten nun die Welt-Ersteinspielung von Georg Friedrich Händels Oper «Lotario» vor, in einer Auswahl von 15 Highlights. Dirigent Paul Goodwin greift klanglich ins Volle, und der Orchesterpart wird rhythmisch stark akzentuiert ausgelegt. Schade, dass der Basso continuo im Cembalo etwas gar dominant hervortritt. Grossartige Sängerinnen und Sänger sind hier zu hören: etwa die koloraturhaft verspielte Sopranistin Nuria Rial mit ihrer glockenreinen Stimme im Duett mit dem anschmiegsamen Altus Lawrence Zazzo.

Sibylle Ehrismann

➤ **Ludwig van Beethoven:** Violinkonzert und Violinromanzen, Tonhalle-Orchester Zürich, Leitung: David Zinman, Solist: Christian Tetzlaff, Arte nova 8287676994 2. CHF 19.–.

➤ **Felix Weingartner:** Das Gefilde der Seligen, Sinfonie Nr. 2. Sinfonieorchester Basel, Leitung: Marko Letonja. cpo 777 099-2. CHF 39.90.

➤ **Georg Friedrich Händel:** «Lotario», Oper in 3 Akten. Kammerochester Basel Barock, Leitung: Paul Goodwin, mit Nurai Rail, Lawrence Zazzo u.a. Oehms Classics OC 902. CHF 29.–. Bestelltalon S. 70.

...WER IST WER BEI RADIO DRS

Regula Fahrni

Regula Fahrni ist die jüngste Moderatorin bei Schweizer Radio «DRS Musigwälle». Geboren am 14. März 1980 in Boltigen im Simmental, machte sie nach der Schule zuerst eine KV-Lehre in Gstaad und liess sich anschliessend in Zürich an der «School of Audio Engineering» (SAE) zur Tontechnikerin ausbilden. «Ich war damals die einzige Frau in dieser Schule», erzählt sie schmunzelnd, «und mein Ziel war es, beim Radio zu arbeiten.»

Prompt wurde die Berner Oberländerin denn auch von einem Privatsender engagiert, nämlich – naheliegenderweise – von «Radio Berner Oberland» mit Sitz in Interlaken. Dort wohnte und arbeitete sie während drei Jahren als Redaktorin, Moderatorin und «Mädchen für alles», bis ein (An-)Ruf von François Mürner (Fahrni: «mein Radiogott») sie zu Radio «DRS Virus» nach Basel holte. So zog sie von Interlaken nach Basel, wo sie zwei Jahre als Redaktorin und Moderatorin bei Virus blieb, wobei sie nach einem Jahr begann, auch einzelne «Musigwälle»-Sendungen wie den «Musikpavillon» zu moderieren. Ab Januar 2005 wechselte Regula Fahrni dann ganz zu «DRS Musigwälle» nach Zürich.

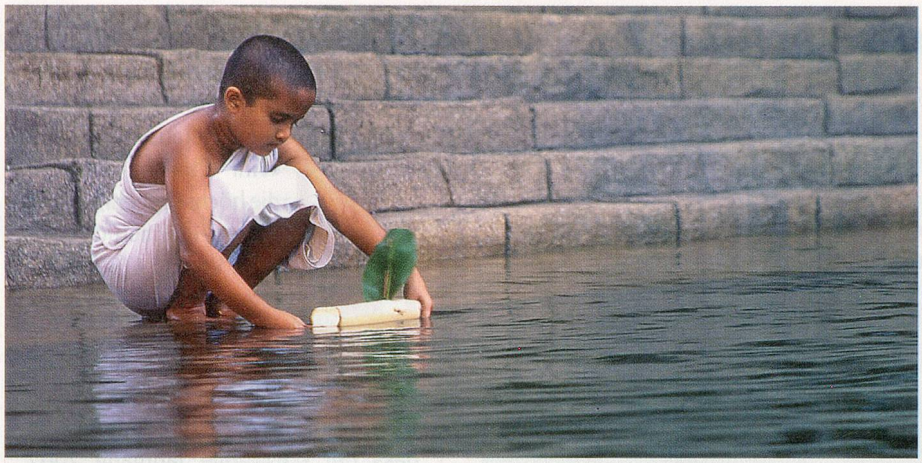
BILD: SR DRS

Das richtige Gehör: Regula Fahrni holte sich das Rüstzeug für ihren Radiojob an einer Schule für Tontechnik.

Ein Wohnsitzwechsel von Basel nach Zürich kam für die Berner Oberländerin allerdings nicht in Frage; zu sehr hatte sie ihre angestammte Heimat vermisst. «Eiger, Mönch und Jungfrau gehören zu meinem Leben», erklärt sie resolut – und das erklärt auch ihren heutigen Wohnort Thun. Dort lebt sie als Single «in festen Händen», kocht gern für Freunde, geht gerne tanzen und nennt als Hobby «Möbel verschönern».

Ansonsten hat sie keine grossen Karrierepläne: «Ich will bei der Musigwälle bleiben, solange mir dieser Job Spass macht.»

BILD: FILMCOOPI



Ausgestossen: Mit acht muss sich Chuyia die Haare schneiden und die Eltern verlassen.

Witwe mit acht Jahren

Deepa Mehtas Spielfilm «Water» erzählt eine bewegende Geschichte über die positive Kraft der Menschlichkeit.

Zu jeder Zeit und überall auf der Welt gibt es alte Zöpfe, die abgeschnitten werden sollten. Und es gibt auch immer viele Menschen, die sich dagegen wehren. Von einem solchen Fall handelt der traumhaft schön fotografierte Spielfilm «Water». Im Indien des Jahres 1938 darf eine Hindu-Witwe nicht wieder heiraten. Dadurch wird sie für ihre Familie zu einer Last. Also schiebt man sie in ein Witwenheim ab. Für uns Europäer ist es besonders schockierend zu sehen, wie zu Beginn des Films die Eltern ihre achtjährige Tochter Chuyia in einen solchen Ashram bringen. Sie hatten das Mädchen vor Kurzem mit einem älteren Mann verheiratet, der jedoch überraschend krank wurde und starb.

Für Chuyia beginnt in dem heruntergekommenen Haus am Fluss ein neues Leben. Sie mag die alte dicke Chefin Madhumati nicht, aber zu Kalyani fühlt sie sich hingezogen. Auch Kalyani kam schon als Kind in den Ashram. Weil sie so schön ist, wird sie von Madhumati gezwungen, sich zu prostituieren, um für das Witwenheim Geld zu verdienen.

Kalyani verliebt sich in einen Gandhi-Anhänger, der ihr erzählt, Gandhi propagiere die Wiederheirat der Witwen. Chuyias Lebensfreude und Kalyanis Liebe bringen Unruhe in den Ashram und brechen verhärtete Strukturen auf, so wie weiches Wasser harten Stein erodiert.

Wegen hinduistischer Fundamentalisten konnte Deepa Mehta «Water» nicht in Indien drehen und musste nach Sri Lanka ausweichen. Zum Glück gab die Regisseurin den Mut nicht auf, denn ihr Film bietet ein unvergessliches Kinoerlebnis. *Reto Baer*

Filmstart: 27. April.

...AUCH HÖRENSWERT

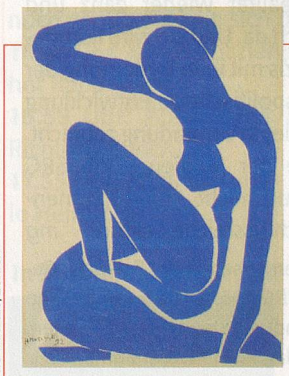
Moderne Musik – traditioneller Text

Populäre Musik und jahrhundertealte katholische Liturgie: In seiner Popmesse «Oremus» verbindet der seit dreissig Jahren in der Schweiz lebende polnische Komponist und Musiker Wieslaw «Pip» Pipczynski diese beiden Kulturen und setzt den lateinischen Text der einzelnen Messeteile in moderne Musik um. Elemente aus Pop, Rock, Funk, Beat oder Soul geben dem traditionellen Kyrie, Gloria, Credo, Sanctus, Benedictus und Agnus Dei einen zeitgemässen Ausdruck. Gesungen wird die Messe unter der Leitung des Komponisten von einem vierstimmigen Adhoc-Chor aus dem Raum Gürbetal BE, die Solopartien singt die Zürcher Sängerin Simone Vollenweider. Eine Band, bestehend aus Bass, Hammondorgel, Schlagzeug, Streichern, E-Gitarre und Saxofon, begleitet den Chor. Die Uraufführung der Popmesse «Oremus» findet am 28. April in der reformierten Kirche in Lyss BE statt.

Informationen zu den weiteren Aufführungen und Ticketreservationen bei Mignot Music Management, Postfach 7448, 3001 Bern, Tel. 079 572 66 55, Mail contact@popmesse.ch, Internet www.popmesse.ch

BILD: ZVG

BILD: 2006 SUCCESSION H. MATISSE/ PRO LITTERIS, ZÜRICH



...AUCH SEHENSWERT

Eine Retrospektive für Matisse

Henri Matisse gilt als einer der einflussreichsten Maler der Moderne. Das zentrale Thema seiner Bilder ist die Figur im Innenraum. Die Fondation Beyeler in Riehen bei Basel präsentiert die erste grosse Matisse-Ausstellung in der Schweiz seit zwanzig Jahren. In der umfassenden Retrospektive sind 160 Gemälde, Skulpturen, Zeichnungen und druckgrafische Arbeiten aus allen Schaffensperioden des Künstlers zu sehen – darunter die eindrückliche Gegenüberstellung zweier Porträts aus der Zeit des Ersten Weltkrieges. Einen finalen Höhepunkt bilden die farbigen Scherenschnitte aus der letzten Schaffenszeit.

Henri Matisse: «Figur Farbe Raum», Fondation Beyeler, Riehen BS. Geöffnet täglich von 10 bis 18 Uhr, Mittwoch bis 20 Uhr. Bis 9. Juli 2006.

BILDER: SF, DANIEL AMMANN

Eine Woche lang geschlaucht: Ex-Kugelstösser Werner Günthör und TV-Moderator Rainer Maria Salzgeber hüten das Tor der Promis.

Der TV-Match: Promis gegen Ex-Fussballstars

Am 25. April startet die Fussballevent-Serie «Der Match». Unter Ex-Nationaltrainer Gilbert Gress trainieren 18 Prominente für ein Spiel gegen ehemalige Fussballgrössen.

Am 9. April rückten 18 fussballverrückte Prominente in ein einwöchiges Trainingslager ein. Angeleitet von Trainerlegende Gilbert Gress, Ex-Coach der Schweizer Fussballnationalmannschaft, bereiteten sie sich auf ein Spiel gegen einstige Fussballgrössen vor, das am 1. Juni live aus dem St. Galler Espenmoos-Stadion übertragen wird.

Das Schweizer Fernsehen berichtet in sechs Sendungen jeweils am Dienstag auf SF 2 über diese Vorbereitungen. Dabei bieten sich dem Fernsehzuschauer – Zuschauerinnen dürften in der Minderheit sein – interessante und spannende Einblicke in ein professionelles Fussballcamp, packende Zusammenfassungen von den Trainings und harte Kämpfe um einen Stammplatz im Promi-Team. Denn von den 18 Teilnehmern kommen nur deren 15 in die endgültige Mannschaft.

Und das sind die 18 Prominenten: Renzo Blumenthal (Mister Schweiz), Baschi (Sänger), Toni Brunner (Nationalrat), Rainer Maria Salzgeber (TV-Moderator), Fabien Rohrer (Snowboarder), Erkan Aki (Sänger), Stress (Rapper), Werner Günthör (Ex-Kugelstösser), Marc Sway (Sänger), Sven Epiney (TV-Präsentator), Nöldi Forrer (Schwingerkönig), Sven Furrer (Komiker), Joris Gratwohl (Schauspieler), Piero Esteriore (Sänger), Nadim Diethelm (Moderator), Renato Tosio (Ex-Eishockey-Torhüter), Peter Müller (Ex-Skirennfahrer), Leonardo Nigro (Schauspieler). *Jack Stark*

Vom 25. April bis 30. Mai jeden Dienstag 20 Uhr; Donnerstag, 1. Juni, 20 Uhr: das Spiel Prominente gegen Ex-Fussballgrössen; Dienstag, 6. Juni, 20 Uhr: Best of «Der Match». Alle Sendungen auf SF 2.

Tipp 1: Früher nannte man es «mongoloid», heute heisst es Down-Syndrom. Den Dokumentarfilm «Simons Weg – Ein normales Leben mit Down-Syndrom?» strahlt SF 1 am Donnerstag, 4. Mai, um 20 Uhr aus.

Tipp 2: Das multikulturelle Gesangssextett «six4one» mit Claudia D'Addio als einziger Schweizerin vertritt unser Land am diesjährigen Eurovision Song Contest in Athen. Livesendung am Samstag, 20. Mai, 21 Uhr, SF 1.

Tipp 3: Als Vorgeschmack auf die kommende Fussballweltmeisterschaft zeigt SF 1 im Rahmen der Reihe «Spuren der Zeit» den Film «Die Schweiz und die Fussball-WM» von Danielle Vorburger. Montag, 22. Mai, 22.20 Uhr.

...AUCH LESENSWERT

15 000 «Italiener» verkostet

BILD: ZVG

Die Kriterien sind streng: Die Herausgeber von «Vini d'Italia» vergeben die höchst begehrte «Drei Gläser»-Prämierung sparsam. Von 15 476 bewerteten Weinen aus ganz Italien bekamen gerade deren 246 die Höchstnote – weniger als im Jahr zuvor, obwohl über 800 Weine mehr dazukamen. Weinfreunde wissen, dass der schwierige Jahrgang 2002 gerade in der Toskana und im Piemont daran schuld war. Es zeigt sich aber auch, dass vermehrt ein wirklich «italienischer Weg» im Weinbau belohnt wird und dass die «Modeweine» eher schwächer abschneiden. Für Freunde italienischer Weine ist der 912 Seiten starke Band Nachschlagewerk und Lektüre zugleich.

«Vini d'Italia 2006», Hallwag-Verlag München, CHF 55.–. Bestelltalon Seite 70.

...AUCH LESENSWERT

Ein Vierteljahrhundert SRG-Geschichte

So leicht machen es die Autoren dem Publikum nicht: schweizerisch-perfekt dreisprachig und ausgeglichen, mit «Kernfragestellungen, die der historiografischen Relevanz entsprechen», und unendlich genauen Quellenangaben setzt der Band über die Geschichte der SRG von 1958 bis 1983 einiges Interesse an Medien und Gesellschaft voraus. Wenn dann aber beim Lesen die Blütezeit der Weltraumberichterstattung mit Dr. Bruno Stanek, die hohe Zeit des Naturpapstes Hans A. Traber, die ersten Auftritte des Trio Eugster und Hans W. Kopps Wirken als Präsident der Expertenkommission für eine Mediengesamtkonzeption aufscheinen, dann ist die damalige Realität wieder ganz und alltagstauglich da. Und sie wird kompetent und präzis mit ihrer Bedeutung der gesellschaftspolitischen Entwicklung unseres Landes in Verbindung gebracht. Für Freunde der Medien – ob SRG allein oder auch nicht – eine spannende und aufschlussreiche Lektüre. *mg*

«Radio und Fernsehen in der Schweiz, Geschichte der SRG 1958–1983», Hrsg. Theo Mäusli und Andreas Stegmeier, 424 Seiten, hier+jetzt-Verlag, CHF 72.10. Talon S. 70.